

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfäke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Interimsgeldern für die fünfgepaltene Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. ...

Monatliches Preis pro Quartal 3 Mark. Die Halleische Zeitung erscheint wochentlich in erster Ausgabe Samstag 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Sonntag 5 1/2 Uhr. ...

Nummer 282. Halle, Freitag 2. December 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Halleische Zeitung für den Monat Dezember zum Preise von 1 Mark nehmen an für Halle u. Giebichenstein die Expedition, die Zeitungs-Austräger u. die Ausgabestellen, für Auswärts sämtliche Kais. Postanstalten u. die Landbriefträger.

Halle, den 1. December.

Die landwirtschaftlichen Betriebe im deutschen Reich.

(S. Nr. 278, 2. Ausgabe.)

So wichtig nun die Kenntnis der Verteilung des Ackerlands unter die Größtenkategorien der landwirtschaftlichen Betriebe schon an und für sich ist, so wünschenswert bleibt es, meint v. Schel, durch die Statistik noch Material zur Beurteilung der wirtschaftlichen Leistungen und damit des volkswirtschaftlichen Wertes jeder dieser Kategorien zu erhalten. Als Ideal ist anzustellen die Schaffung einer Produktionsstatistik nach solchen Größenklassen, aber der Erreichung derselben stellen sich große Schwierigkeiten, Zeitnachteile und Kosten entgegen. ...

Table with 6 columns: Städt, Unter 1 ha, 1-10 ha, 10-100 ha, 100 und mehr ha, Ueberhöft. Rows include Acker, Wiesen, Gärten, etc.

Schon die absoluten Zahlen sind in dieser Hinsicht lehrreich. Die Thatfache, daß die mittleren Betriebe die bei weitem größte Zahl von Pferden haben, zeigt, daß die Erhaltung und Nachzucht des Pferdebestandes bei uns wesentlich in den Händen der großbaureichen Wirthe liegt und daß man vor allen sie berücksichtigen muß, wenn in Sachen der Pferdezeit etwas gethan werden soll. ...

Untersuchung der Beziehungen zwischen Fläche und Viehstand übergeht und die Frage stellt, wie viel Vieh nährt auf gleich großer Fläche die eine und andere Größtenkategorie der Betriebe, so muß man bezüglich der kleinsten Betriebe die Ermägung eintreten lassen, daß hier die Beziehung auf die landwirtschaftliche Fläche (zu der überall unfruchtbarere Ländereien, wie namentlich Hügelungen nicht gerechnet sind) insofern unzutreffend wird, als in den Haushaltungen mit ganz geringem Areal das Vieh, so wenig wie die Menschen auf den Ertrag der zugehörigen Fläche ganz angewiesen zu sein pflegt und sein kann, sondern andere Nahrungsquellen (zugesauertes Futter, Waldscheidung u. s. w.) dazu kommen. ...

Da nach vereinigen die Mittelbetriebe das bei weitem größte Viehkapital auf sich. Auf den Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche berechnet, ergibt sich aber eine gegen die Großbetriebe hin sich abflühende Reihenfolge. Die Rechnung würde wohl für die letzteren etwas günstiger ausfallen sein, wenn man die Qualität der Stüde der einzelnen Auswüchshaltungen hätte berücksichtigen können; denn man darf wohl annehmen, daß die Großbetriebe in dieser Beziehung einen Vorzug vor den anderen haben. ...

treffenden statistischen Angaben hervor, daß die innige und häufige Verbindung von Landwirtschaft und Industrie, auch anderer Berufse überhaup, sich keineswegs auf die kleine Landwirtschaft beschränkt, bei der eine solche Verbindung von vorne herein ungewöhnlich war, sondern daß die Kleinbetriebe zu einem sehr beträchtlichen Theil mehr als vier Fünftel, die Großbetriebe zu mehr als ein Viertel ihrer Zahl, die mittleren Betriebe auch zu etwa einem Sechstel andere als rein landwirtschaftliche Interessen haben.

Die Lehre, welche die Volkswirtschaft aus dieser Statistik zu ziehen hat, bezieht sich auf die Schläge seiner Ausführungen wie folgt: „Daß alle Regierungsmaßregeln, welche die Landwirtschaft betreffen, vor allem auf die Wahrung der Interessen der mittleren Landwirtschaft abzielen müssen. Hier fällt Betrieb und Eigentum fast zusammen, hier kommt die größte Fläche in Frage, hier ist das größte Kapital angeammelt, hier ist das Interesse der Landwirtschaft am meisten verknüpft.“ ...

Politische Mittheilungen.

* Aus San Remo, 30. November, berichtet das M. T.: Das Besuchen des Kronprinzen ist unverändert gut; auch die britischen Erscheinungen im Halse zeigen abwärts eine leichte, aber sichtbare Besserung. * Das Reichstagsprogramm für die nächste Zeit soll sich nach den Wünschen der Reichstagsparteien wie folgt gestalten. Die erste Beratung der Getreidezollvorlage findet Donnerstag und Freitag statt; am Sonnabend ist keine Sitzung; am Montag und Dienstag nächster Woche sollen zwei Beratungen von Staatsabgäbten stattfinden; am Mittwoch wird Schwerindustrie gehalten; am Donnerstag ist katholischer Feiertag; Freitag und Sonnabend nächster Woche sind für die zweite Beratung der Getreidezollvorlage in Aussicht genommen, falls letztere nicht in eine Kommission verwiesen werden sollte. ...

* Der deutsche Sozialwissenschaftler wird seine Sitzungen am kommenden Montag im Herrenhaus beginnen. * Ein neues Sozialdemokraten-Gesetz. Aus Berlin schreibt man: Das Gesetz soll in Gestalt eines preussischen Entwurfs dem Bundesrat bereits vorgelegen und schon in Beratung genommen sein. Die vorgeschlagene Gültigkeitsdauer soll, wie schon mitgeteilt, 5 Jahre betragen, was nicht weiter auffällig ist, da die letzte Verlängerung des bestehenden Sozialgesetzes ebenfalls auf 5 Jahre beantragt, vom Reichstag aber nur auf 2 Jahre genehmigt worden war. ...

Weibliche Aerzte in Indien.

Das Sklaventhum, welches die Hindufräuen noch vor zwanzig Jahren führten, wurde den Engländern zuerst durch die Missionare entzöhert. Ueberall, wo diese ihre Befreiungsversuche machten, suchten sie durch den Einfluß der Fräuen auf die Bevölkerung zu wirken. Allein in Indien war dies unmöglich, da kein Mann in die Zänana, Frauenquartiere, eindringen, keine Hindufräuen Umgang mit fremden Männern haben durfte, mit Ausnahme des Gatten, des Vaters oder des Bruders. ...

einermüßes, beschränktes Leben, von den europäischen Fräuen sich kaum eine Vorstellung machen können. Die verheiratete Fräuen hängt von ihrem Manne in schmächtlicher Weise ab; sie darf sich mit ihm nicht zu Tisch setzen, überhaupt in seiner Gegenwart nicht zu lächeln wagen. ...

Die Fräuen in Indien haben nur ein einziges Glück, das ihre dunklen Erplänen erleuchtet. Es ist der Befehl der Söhne. Die Kinder in Indien haben für ihre Mütter zärtliche Liebe; die Söhne begehren ihnen jede Rücksicht und gehen sie bei widrigen Angelegenheiten ihres Lebens zu Rathe. ...

ruf in Indien thätig, so waren sie für die ihnen angedringenen Rolle, auch religiöse Propaganda zu machen, unzufrieden und entzogen der Mission, um sich mit voller Kraft der medizinischen Praxis zu widmen, die so dornenvoll sei für, ihnen als unabweisbar notwendig erschien. ...

Für die ganze weibliche Bevölkerung war es von höchstem Einfluß, als Miss Veilby von Laknow nach Patana, einem unabhängigen Staate Central-Indiens, zu der Königin Maharana gerufen wurde. Seit langer Zeit litt diese an einer sehr schmerzhaften inneren Krankheit, ohne daß der König einen männlichen Arzt hätte kommen lassen. ...

Die Missionare kamen zu der Einsicht, daß den indischen Fräuen nur durch Frauen beizukommen sei. Ihre Gesellschaften stellten sich daher die Aufgabe, intelligente junge Mädchen zu Missionarinnen auszubilden. ...

Um diese traurigen Zustände zu bessern, sah sich die Missionarinnengesellschaft veranlaßt, nicht bloß auf das Gewöhnliche der Hindufräuen zu wirken, sondern ihnen vor Allem Hilfe in Krankheit und Pflege für die Gesundheit zu bringen. ...

Die heutige Nummer (1. und 2. Ausgabe) umfaßt mit der Landwirtschaft. Beilage 16 Seiten.

Gebrüder Schultz,

Gr. Steinstraße 70/71. Halle a/S. Ecke der Neunhäuser.

Manufactur- und Modewaaren, Seidenwaaren,
 Damen- und Mädchen-Mäntel, Morgenröcke, Schürzen,
 Tücher, Jupons und Reisedecken.

Für Weihnachts-Einkäufe empfehlen wir:

- 1 Partie schwarzer reinw. Cachemires à Mtr. Mt. 1,20, 2,00.
- 1 Partie schwere reinw. Croisés in großem Farbensortiment à Mtr. Mt. 1,20.
- 1 Partie zurückgesetzter Kleiderstoffe à Mtr. 0,80, 1,00, 1,20, 1,50, 1,80 u. 2 Mt., welche früher mehr denn das Doppelte kosteten.
- 1 Partie Reste und Roben knappen Maasses außergewöhnlich billig.

Pelzwaaren-Fabrik und Handlung Aderhold & Müller,

Gegründet 1869. vorm. Gebr. Zuber. Gegründet 1869.
 52. Grosse Ulrichstrasse 52.

Großartige Auswahl von Garnituren in Zobel, Netz, Siber echt und Imitation, Chinell, Skunks, Marder, Htis, Gpossum, Schuppen, Affen, Bism u. i. w. Damen- und Kinder-Pelzbalets, Pelzmützen, Fuchshörne, Fuchshäute, Jagdmützen, Teppichen, Herren- und Damenpelzen, Kinder-Garnituren, Pelzen, schon von 1.85 an, mit eigene Fabrikate zu streng soliden Preisen. Bei Anfertigung und Ueberziehen, sowie Wenden von Herren- und Damenpelzen und Reparaturen von Pelzwaaren prompt und billig.

Reelle Bedienung. Billige Preise.

Kein Husten mehr!

Die von mir einzig und allein gegen Husten, Brust- und Lungenleiden erfindenden, von ärztlichen Autoritäten empfohlenen, rühmlichst bekannten **Carl Koch'schen Zwiebel-Bonbons**, welche in ca. 300 meiner Verkaufsstellen Absatz finden, sind einzig und allein sich zu haben bei **Reinhold & Co.**, Gewerstraße 26b, **Heinr. Kaufmann am Markt**, **Gustav Kuhnke**, Linden u. Thurmstr.-Ecke, **G. Oswald**, Weinstraße 2, **O. Daniel**, Friedrichstraße 18, **Robert Strüßner**, Weinbuergerstraße 13, **Paul Harnisch**, Gießbleichen, Trothaerstr. 3, **Carl Koch**, Werrenstraße 1 in den Apotheken.



von **F. W. Gaedke**, Hamburg, nach eigenem Verfahren ohne Alkalien hergestellten, zeichnet sich vor den bekannten holländischen Marken durch feines Aroma, höheren Nährwerth und billigeren Preis aus. Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften. (1896)
 Vertreter: Herr **Friedrich Oehme**.

Das Gemälde der Frau Hermine von Preuschen Mors Imperator

ist vom
 Dienstag, den 29. Novbr. bis Sonntag, den 4. December
 im „Städtischen Museum, am Gr. Berlin 16a
 von 10 Uhr Vorm. bis zum Dunkelwerden ausgestellt.
 Eintritt 50 Pfennige. (1813)

- Gedenktage der Welt- und Völkergeschichte.**
- 1497 Kaiser Sigismund gestorben.
 - 1547 Fernando Cortes, der Eroberer Mexicos, gestorben.
 - 1594 Bernhard Mercator, berühmter Mathematiker, gestorben.
 - 1804 Kaiserkrönung Napoleons I.
 - 1805 Drei-Kaiserbündniß bei Wagram. — Benjamin Disraeli, brit. englischer Premierminister.
 - 1818 Vereinbarang der Verbündeten bei Düsselhof und Einnahme von Neup. — Davout zieht sich nach Hamburg zurück.
 - 1817 Heinrich von Spel, deutscher Historiker gestorben.
 - 1852 Louis Napoleon wird durch den Staatsstreich als Napoleon III. Kaiser der Franzosen.
 - 1867 Grundsteinlegung zum Berliner Nationalmuseum.

Klooss & Bothfeld Große Ulrichstraße 58.

Spielwaren-Ausverkauf.

Da wir nächstes Jahr unter neues Gerüstbild beziehen wollen, beschließen wir, um den Umsatz möglichst zu erweitern, sämtliche Spielwaren vollständig auszuverkaufen.

Unter Lager ist reich sortirt in:
 Puppen, Puppenstuben, Kaufläden, Kochherden, Kaffeervices, Cubus, Laternen magien, Zinnsoldaten, Fellpferden mit Wagen, Feil-Schaukelpferden, ardeite Sorte f. 7.50, großen blauen Leiterwagen, Bankasten, Schachtspielzeug und sämtliche Gesellschaftsspiele.

Der Ausverkauf findet nur in der ersten Etage zu enorm billigen Preisen statt. (1898)

Spielwaren.

Für meine Porzellan- u. Glaswaaren treten mit heute die bekannten **billigen Weihnachts-Ausverkaufspreise** ein. Besonders empfehle: Zuck-, Kaffee- und Wald-Service, Crystal, Spiel-, Spielzeuge, Feuerteller, Schalen, f. Bier-Service und Goldschmuck. (1896)

Gustav Ferber, Gr. Ulrichstr. 61.
Schlaf-, Pferddecke, Lamas.
Special-Geschäft.
 Größte Auswahl der neuesten Waaren empfiehlt zu billigsten Preisen
M. Wehr, Leipziger Straße 79. (1851)

16. 16. Gift! Gift! Gift!!!
 Die größte und billigste Auswahl in **Waisendorn, Pantoffeln und Stiefeln** aller Sorten befindet sich hier bei uns nur (1899)
16 Gottesadergasse 16
 bei **F. Lenz**,
 Wiedervertreter **Wabatt**.

Fußboden u. Porzellan aller Art macht schnell und billig wieder neu
A. Boerner, N. Markstr. 4,
 neben dem Garten d. Ulrichstraße. (1890)

Müßiges Gold
 1. Ausbeß u. Bergarbeiten u. Spiegel, Pendeln, Gipsfiguren, Salzlampen u. s. w. in **Bümel 1. G. Lafrentz**,
 Gumbach, Großfeller. — Auswärtige Aufträge von 2. u. an werden prompt ausgeführt. (1871)

Prima holländischer Auster, frische Holzg. Hummer, frischen Schellfisch und Sedorch, Böhmisches Fasener, frische Waldfische p. n., Vierländer Hähne u. frische Périgord-Trüffel, franz. Radise, Kopf-olat, Erdbeeren, Artischocken, Celery, Escaroles, frische Alm-pla-Weintrauben, Tiroler Tafeläpfel, frische Bananen, Oporto-Zwiebeln z. Füllen empfing (1896)
Julius Bethge,
 Weingartenstraße 2.

Carl Koch's berühmter Zwiebelbonbon gibt den Kindern gelindes Blut, kräftigen Knochenbau und schont vor den Kinderkrankheiten. (1899)
 Diebelben sind zu haben einzeln u. in Banneten bei **Carl Koch**, **Oerrenstraße 1**, **Joh. Heinz**, **Kaufmann**, am Markt, **Gust. Kuhnke**, **Linden**, u. **Thurmstr.-Ecke**, **Paul Harnisch**, Gießbleichen, Trothaerstraße 3.
 Vorräthig schmeckende Pfannkuchen mit Vanillepudding empfiehlt täglich frisch,
Carl Koch, Oerrenstraße 1. (1871)

1691 Freiherr von Camphauen erhält auf das Weimarer Steinloshenwerk vom Kurfürsten Friedrich III. ein Bergprivilegium.
 1867 Der Missionsverein zu Halle hält seine erste Missionsstunde in der Marktkirche.

Von aller Welt.

— Neue Theorie über das Weltall. Der berühmte englische Astronom **S. Rowan Reddie** hat bei jüngstigen Gesellschaft der Wissenschaften in London am letzten Donnerstag eine Denkschrift eingelesen, welche eine bedeutende Erweiterung der durch die Spectral-Analyse gewonnenen wichtigen kosmischen Entdeckungen involvirt. Unter dem betrieblichen Titel einer „vorläufigen Notiz über die Spectren von Meteoriten“ stellt er

eine neue Theorie über den Aufbau des sichtbaren Weltalls auf, welche er nicht theoretisch, sondern auf Grund von Experimenten entwickelt. In Folge von Vergleichen der Spectren von Meteoriten, welche unter verschiedenen Höhengraden beobachtet, schließt Reddie mit den Spectren von verschiedenen Gesteinen aufweisen, ist Kocher zu folgendem Schluß gekommen: Von dem Meteoriten als kosmischer Einheit ausgehend, zeigt er, daß die Resultate der spectroscopischen Untersuchungen zu dem Gedanken zu berechtigen scheinen, daß alle selbstständigen Körper im Weltall aus einem auf Meteoriten zusammengesetzt sind oder aus Massen meteoritischer Dämpfe, welche durch die Hitze erzeugt werden, die durch Verdrängung von Meteoritpartikeln unter dem Geleite der Schwere hervorgerufen werden. Diese weitreichende Generalisation würde notwendig die gegenwärtige Unterscheidung zwischen Sternen, Planeten und Nebeln aufheben, indem die neue Theorie den Unterschied in ihren Spectre



Zurückgesetzte Kleiderstoffe und Roben

knappen Maasses, passend für

Weihnachtskleider,

sehr billig.

Bruno Freytag.

Total-Ausverkauf: Tücher, Capotten, Westen, Shwals u. dergl. Unterzie-
ge, Jacken, Hosen, Gamaschen, Strümpfe, Tapisce-
riewaren, Schuhe von 1.- an, Kissen, Sessel von 1,50 an. **Geschw. Storch,**
jetzt Markt 21/22. [3536]

Gezapfet im April 1893.

Von Herrn Dr. C. R. Tencher, verordneten
Handels-Chemiker hier, analysirt u. als natu-
rlich u. vortzuiglich stärkeud anerkannt.



C. F. Ritter,

Halle, Saale. Leipziger Straße 91.

Halle's grösster Industrie-Bazar.

Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, Kunst- und Luxus-Artikel.
Stets das Neueste! Größtartige Auswahl. Billigste Preise!

Beste und billigste Einkaufsquelle von
Fest- und Gelegenheitsgeschenken.

I. Etage. I. Etage.

Permanente grossartige Ausstellung antik geschnitzter Holz-Galanteriewaaren
zum Einbringen von Stickereien geeignet.

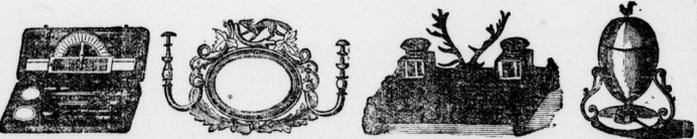
Grösstes Spielwaren-Lager der Provinz.

Import englischer, französischer und böhmischer Bijouterien.
Grösstes Lager von Schmuckwaaren jeden Genres.
Wiener, Berliner und Offenbacher Lederwaaren.
Ball-, Theater-, Concert- und Gesellschaftsfächer.

Mein diesjähriger **Prachtcatalog** ist erschienen und obgleich es bei dem riesigen Um-
fange meines Geschäfts nur möglich war, einen kleinen Theil der vielen Artikel anzuführen, so biet
t dieselbe doch zur Auswahl von **Wohlthätigkeitsgeschenken** mancherlei Erleichterung. [3602]

C. F. Ritter,

Halle, Saale. Leipziger Straße 91.



Medicinal süsse Tokayer und süsse Ungar-Weine

officirt schon von Rmk. 1,40 die ganze
Ordnungflasche bis zu den feinsten
Marken, aus den renomirtesten
Kellereien Ungarns, die

Spezial-Ungarwein-Import-Handlung
ustav Spinner,

Halle a. S., Schmeerstr. 23.
Ferner empfehle ich meine gut
gezapften ungarischen Roth- und
Weisweine, schon von 90 Pf. an
die ganze Flasche, so auch gut
gezapfte **Mosel- und Rheinweine**
von 35 Pf. an die 1/2 Flasche mit höher,
solange **französ. Bordeaux, ital.
Roth- und Süss-Weine, spani-
sche, portugiesische u. Pa-
cific-Weine.** [3592]

Bei Abnahme von 12 Flaschen gebe
1 Flasche gratis, Preiscourante gratis
und franco.
Depots meiner **Medicinal-Tokayer**
und süssten Ungarweine befinden sich
in Halle bei Herren:
Fr. Schumann, Friedrichstr. 8,
C. Gerner, Charlottenstr. 2,
A. R. Strässner, Hornburgerstr. 13,
Th. Schneider, Geiststrasse 28,
O. Kopf, Sophienstrasse 11,
Ernst Volz, gr. Klausstrasse 22;
in Ansbach bei Herren J. E. Beer-
holdt Nachf.,

Bernburg bei Hrn. C. B. Delmhorst,
n. Lützen bei Hrn. L. Birkhold Jr.,
in Doltzsch bei Hrn. Johannes Giese,
in Sauerhausen bei Hrn. M. Kraus,
in Cöthen bei Hrn. Schreiber & Co.
Gutes **Ganshaden-Brod** empfiehlt
die Bäckerei von [3601]

H. Hugo, Moritzstr. Nr. 4.
Sodaschöne **frische Tafelbutter** ver-
fenset täglich frisch in Botteln ab 4
S. netto für 8 S. 50 S. franco
einen Nachnahme. [3589]

M. Haupt, Kaufmann, Dhr.

Krieger-Verein zu Halle a. S.

Samstag, den 4. December, Abends 7 1/2 Uhr im „Neuen Theater“
Concert-Theater. Um 8 1/2 Uhr ein Weihnachtsbesprechung für
sünder ärmerer Kameraden des Vereins.

Radj Diejem: Ball.

Sind unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Sorten von heute ab den Kameraden Herron: **Stein,** Herrentröge;
Reise, Reiskraut; **Rickwardt,** Friedriehstr.; **Stoye,** gr. Ulrich-
str., im Vereinslokal und beim Unterzeichneten. [3597]

Der Vorstand.

B. Kurze, Vereinshauptmann.

etwa 1000 Millionen annehmen zu dürfen, welche v. Noon noch
1840 sogar auf 804 Millionen reduzirt zu müssen meinte.
Ergeben diese Vorkalkulationen für alle Europa, Amerika,
Südamerika und die Inseln und Afrika betrachtet und zu-
sammengefasst, welche die früher vermittelten weit hinter
sich lassen, und eben so die Frage der Größe der Landmassen
durch schätzende genaue Berechnungen wesentlich gefördert
worden. Der Geograph in Paris hat sich nun in jüngerer Zeit
in Gemeinschaft mit dem Director des königlichen italienischen
statistischen Amtes, Bodio, der Mühe unterzogen, die an den
verschiedensten Stellen zerstreuten, begründeten Ergebnisse der
einseitigen statistischen Aufnahmen wie die Schätzungen der
Nebenden zu vereinigen und eine Generaltafel des Flächen-
inhaltes und der Bevölkerungszahlen der verschiedenen Theile
unseres Planeten zu geben. Die Resultate seiner umfangreichen
Arbeiten hat er in einem Buche vereinigt und dieses der fran-
zösischen Akademie in ihrer letzten Sitzung überreicht. Nach
den Schlussergebnissen derselben haben die fünf Erdtheile einen
Flächeninhalt von 106 Millionen Quadrat-Meilen und eine
Bevölkerung von einer Milliarde und 888 Millionen Seelen.
Zwei Drittel hiervon leben auf einem Räume von 11 Millionen
Quadrat-Meilen, ungefähr ein Zwölftel der Gesamtüber-
fläche. Es kommen auf Europa, einschließlich Rußlands und
Südamerikas, 245 Millionen, auf Asien allein 254 und auf
das eigentliche China und Japan 430 Millionen.
— Von einem merkwürdigen Schicksal ist die Ge-
sellschaft eines Berliner Handelsmannes getroffen worden. Die in
mittleren Lebensjahren lebenden Eheleute hatten, wie die „Post“
berichtet, in Berlin ihre Geschäft aufgegeben und sich nach Sams-
burg begeben, um nach America auszuwandern und dort ein
neues Geschäft zu begründen. Als die Frau Johanna B. das
große Wasser sah, da wurde ihr unheimlich zu Muthe, und sie
erklärte ihrem Gemann, sie werde sich nicht auf das Schiff
begeben. Die Zeit der Abfahrt drängte, die Frau blieb bei
ihrem Entschlusse, und der aufgeregte Ehemann dampfte allein
ab, die bessere Ehehälften in Hamburg zurücklassend. Viele
wohnte ihre Wittin und Keinen, Körbe und Durchschnitteln wieder
auf und fuhr nach Berlin zurück. Die Aufregungen hatten aber
die Frau derartig angegriffen, daß sie als Geistesgestörte in
Berlin ankam. Dasselbe trieb sich die Unglückliche mehrere
Tage auf dem Bahnhof und in der Nähe derselben umher, bis
sie polizeilich bereits aufgegriffen und nach dem Stuhl für Unab-
hängigkeit geschickt wurde. Hier erklärte der Bezirksphysikus den Geistes-
zustand der Unabkömmlichen, welche außer einer Unmenge von Gedäch-
tnis noch 125 S. harrte, sich für bereit, für den Rest der Lebens-
beobachtung ihre Lebensführung zur Irrreisation der Ehe zu er-
füllen mußte. Die unglückliche Frau verweigerte jegliche Auskunft,
beantwortete an die gestellte Fragen mit verwirrten Gegenfragen
[3581]

Mantel & Riedel, Leipzig.

Markt: Café National.

Specialität: Beleuchtungsgegenstände für Kerzen und Petroleum.

Fabriklager von Kronleuchtern und von Petroleumlampen
(Garantie für gut brennen).

Hauptdepot anerkannt vorzüglicher Stearinkerzen (ermässigte Preise);
Preisanzeigen stehen gern zu Diensten.

In erster Etage

permanente sehenswerthe Ausstellung zu Geschenken und für Hausbedarf
geeigneter Gegenstände von [3606]

Galanterie-, Kurz- und Luxuswaaren

in einer Auswahl, wie solche kaum ein zweites Mal im Platze gefunden
werden dürfte. — Verkaufspreise sind bei jedem Stück in Zahlen angegeben.

Berlag der **Neueingewandlung „Halle'sche Zeitung“**
Expedition der **Halle'schen Zeitung:** Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Für den Text verantwortlich: D. Camell,
die Druckerei.

V. Lehmann, beide in Halle.

Die Druckerei.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

Das Genossenschaftswesen. *)

Die Verkaufs-Genossenschaften.

Die genossenschaftliche Arbeit auf dem Gebiete des Absatzes landwirthschaftlicher Erzeugnisse ist in unserem Vaterlande noch wenig entwickelt und doch kann sie in vielfacher Beziehung sehr segensreich wirken und einem gesunden Geschäftsbahn brechen. Das Bedürfnis hierzu ist ohne Zweifel vorhanden, denn der Waarenwucher und das schmarozende Zwischenhändlerthum und sonstige, den Landwirth schädigende Uebelstände blühen in vielen Bezirken auf diesem Felde, womöglich noch üppiger, als auf dem Gebiete des Ankaufs landwirthschaftlicher Verbrauchsstoffe. Beispiele hierfür können wir täglich beobachten, sei es bei dem Getreide-Verkaufe, dem Viechhandel, oder dem Absatze sonstiger Erzeugnisse unseres Gewerbes.

Bei der Beleuchtung der einzelnen Arten von Verkaufs-Genossenschaften werde ich nicht ermangeln, Beispiele in dieser Beziehung anzuführen. Aber auch die indirekten Vortheile des gemeinsamen Verkaufes dürfen nicht unterschätzt werden; sie sind so beträchtlich und einschneidend, daß ihre Wege allein schon die Sache unsere vollste Beachtung und Rücksicht herausfordert.

In dieser Hinsicht springt vor allem in die Augen:

- a) daß die Landwirthe durch wohl organisirte Verkaufs-Genossenschaften zur Erzielung von besten Qualitäten ihrer Erzeugnisse mehr veranlaßt und angeregt werden, indem die Genossenschaft in erster Linie nur Abnehmer dieser sein kann;
- b) daß durch die Genossenschaft der Produzent auf die Fehler in seiner Produktion aufmerksam gemacht wird; dem Händler fehlt meist der gute Wille und wohl auch oft das Verständniß, das zu thun; abgesehen davon liegt es auch häufig gar nicht in seinem Interesse, die Produzenten aufzuklären, indem er bei geringer Waare, gekauft zu Schleuderpreisen, vielfach gerade am meisten verdient — besonders, wenn er selbe dann selbst noch veredeln kann (unreines Getreide z.);
- c) daß der Genossenschafter, weil er von seiner Waare die vom Konsumenten selbst bezahlten Preise stets erhält und erhält, bald ein festes Urtheil über den Werth seiner Erzeugnisse sich bilden kann;
- d) daß der Vortheil des gemeinsamen Absatzes das Bewußtsein der Macht vereinter Kraft stärkt und das Gefühl, daß der redlichen Arbeit gerechter Lohn werde, vermehrt.

Die Betrachtung der einzelnen Gebiete, auf welchen landwirthschaftliche Verkaufs-Genossenschaften nutzbringend

wirken dürften, kann sich bei dieser bescheidenen Darlegung selbstverständlich nur auf das Nächstliegende beschränken und zwar auf

- a) den Absatz von Früchten des Feldes;
- b) den von Vieh und Viehprodukten;
- c) den von Gartenbauprodukten.

Der Absatz von Feldfrüchten.

Auch hier fordert die Natur der Sache wieder eine Theilung, welche darin besteht, daß wir in erster Reihe den Verkauf von Saatfrüchten und dann den von Konsumfrüchten ins Auge fassen.

Der Handel in Saatgetreide und Sämereien verpricht, von den Landwirthen genossenschaftlich in die Hand genommen, eine völlig neue Gestaltung anzunehmen und zwar wahrlich nicht zum Nachtheil der Produzenten.

Bei dem Umstande, daß die Preise für gewöhnliches Konsum-Getreide infolge der Ueberschwemmung, welcher wir in diesem Artikel durch die osteuropäischen und Ueberseeischen Zufuhren ausgesetzt sind, bleibend unverhältnißmäßig niedrige sind, sollte man glauben, daß die Landwirthschaft, mehr als es bisher geschehen ist, daran denken würde, Saatgetreide nicht allein für den deutschen Bedarf, sondern auch für den Weltmarkt zu züchten. Gerade Deutschland ist hinsichtlich des Klimas, der Verschiedenartigkeit des Bodens, der zahlreichen Bevölkerung zc. in erster Linie berufen, die Saatgetreide-Kammer für die Welt zu werden.

Natürlich müßte bei der Produktion eine Arbeitstheilung stattfinden, indem die eine Gegend zur Gewinnung edler Roggenforten, die andere für Weizen, die dritte für Gerste zc. besonders geeignet erscheint.

In dieser Beziehung kann noch sehr viel erreicht werden zum Heile unserer Landwirthschaft; aber der Weg zu dem Ziele führt meines Erachtens einzig und allein durch die Pforte der Genossenschaft.

Der einzelne Saatzüchter — und wir besitzen erfreulicher Weise schon deren manche — kann niemals für den Weltmarkt das Erreichen, was ein ganzer genossenschaftlich verbundener Bezirk vermag. Der Saatzüchter stirbt, sein Sohn oder Erbe hat weder Talent noch Lust, das Geschäft fortzusetzen — die Sache hört wieder auf; die Genossenschaft aber verjüngt sich durch die Zahl ihrer Glieder von selbst und bleibt eine dauernde, segensvolle Institution.

Was im Saatgeschäft durch gemeinsame, sorgfältige Arbeit erreicht werden kann, beweist uns die Probstei, ein Fleckchen deutscher Erde, wie wir viele besitzen, das aber nur durch das vernünftige Zusammenwirken seiner Einwohner für sein Saatgetreide Weltruf eroberte und dadurch

*) Siehe S. von Mendel, das landw. Genossenschaftswesen; Paul Parey, Berlin.

dem empfindlichen Druck der Konkurrenz viel weniger ausgesetzt ist.

Man darf auch nicht vergessen, daß das Saatgetreide-Geschäft eine Vertrauenssache ist und auch bleibt, und diese gebietet im Interesse der Landwirtschaft thümlichste Annäherung des Produzenten und Konsumenten mit möglichster Umgehung des Zwischenhandels. Wer kann das aber leichter und nachhaltiger bewirken als die Genossenschaft?

In neuester Zeit ist in richtiger Würdigung der Verhältnisse auf Anregung, unter dem Schutze und der Mitwirkung des Verbandes der landwirtschaftlichen Konsumvereine der Provinz Schleswig-Holstein die Konstituierung einer eingetragenen Saatabsatz-Genossenschaft für die bis dahin in losen Verbände zu einander stehenden Probsteier Hüfner zu Schöneberg erfolgt. Damit ist der Sache dort sicherlich ein neuer Impuls und ein festerer Halt gewährt worden.

Nach dem Muster dieses Verkauf-Vereines hat sich auf Anregung der oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft auch im Herzogthum Oldenburg eine Saat-Produktions- und Verkaufs-Genossenschaft gebildet, welche ebenfalls den Verkauf ganz bestimmter Fruchtarten (Wintergerste und Bohnen) zum Gegenstand ihrer Thätigkeit macht. Vivat sequens!

Hinsichtlich der Sämereien, und besonders des Kleeamens, liegen die Verhältnisse ebenfalls so, daß von genossenschaftlicher Arbeit viel Erfolg zu erwarten steht.

Ich möchte hinsichtlich dieses Verbrauchsartikels die mir aus der Seele gesprochenen Worte citiren, welche in einer Darlegung im „Fortschritt“ der Herr General-Sekretär Stöckel-Justerburg unter anderem gebrauchte:

„Die Beschaffung von Kleeaat unter Garantie des Ursprungs, der Keimfähigkeit und der Seidefreiheit wird mit jedem Jahre schwieriger und der Großhandel ist mit wenigen Ausnahmen gar nicht mehr im Stande, den Ursprung der Saaten nachzuweisen, d. h. unter Beweis zu stellen. Der Handel wirft so ungeheure Mengen von Saaten hin und her, daß von einer nachweisbaren, unanfechtbaren Garantie in den meisten Fällen umsoweniger die Rede sein kann, als namentlich auch die einheimische Saat erst durch den Zwischenhandel in die Hände des Großhändlers gelangt und dieser daher die ihm gegebene Bezeichnung auf guten Glauben hinnehmen muß. Hier liegt ein Fall vor, wo nur gemeinsames genossenschaftliches Vorgehen der Landwirthe Hilfe schaffen kann.“

Schlesien ist bekannt als beliebtes Produktionsgebiet von Kleeaat, es thut selbst aber wenig oder nichts, um seinen Saaten den Ursprung im Handel zu sichern. Würden die Saatklee bauenden Landwirthe Schlesiens zu Saatverkaufs-Genossenschaften zusammentreten, welche von den einzelnen Mitgliedern gebauten Klee sammeln, reinigen und dann unter der Garantie der Genossenschaft verkaufen, so würden sie nicht nur ihrem Kleebau und Handel einen sicheren, festen Platz im Welthandel sichern, sondern auch denjenigen Distrikten Deutschlands, welche mit Vorliebe schlesische Saat beziehen, einen großen Dienst erweisen und sie würden gleichzeitig sich selbst den größten Nutzen schaffen und ihre Saat viel höher verwerthen als jetzt.

Die Produzenten eines oder mehrerer Kreise, welche jährlich Saatklee bauen, könnten solche Genossenschaften sehr leicht und sehr einfach organisiren. Die Form der eingetragenen Genossenschaften würde wahrscheinlich nicht nöthig

sein, es würde meistens eine einfachere und losere Form genügen.

Es würde, um ein Beispiel zu nehmen, schon ein guter Anfang gemacht sein, wenn sich 50—60 Produzenten in Freiburg, Hirschberg und anderen Orten, welche thätlich in Kleebaudistrikten liegen, zu einer Kleebauproduktions- und Verkaufs-Genossenschaft einigen und ihre Mitglieder verpflichten, den von ihnen gebauten Klee der Genossenschaft zur marktmäßigen Reinigung und zum Verkauf zu überweisen. Die einkommenden Saaten werden bei ihrer Einlieferung geprüft und wirklich schlecht gereinigte Sorten werden zurückgewiesen, die angenommenen Saaten werden jeder Posten für sich gereinigt der Abgang berechnet und aus ähnlichen Sorten werden größere Posten zusammengesüttet und dann verkauft. Am Schlusse der Campagne werden die Spesen repariert und das Geschäft ist für ein Jahr beendet. Bei Verkäufen wird jedem Käufer der Ursprung und die Zusammensetzung jedes Postens, mit Angabe der Namen und Wohnorte der Produzenten, angegeben und hastet die Genossenschaft durch ihr öffentliches Auftreten und die Namen ihrer Mitglieder für die Solidität und Reliabilität der Angaben und des ganzen Verfahrens. In Distrikten mit umfangreichem Kleebau könnten die landwirtschaftlichen Vereine die Initiative zur Errichtung solcher Genossenschaften ergreifen. Wo landwirtschaftliche Konsum-Vereine in Kleeaatbauenden Distrikten bestehen, könnten diese sehr gut diesen Geschäftszweig kultiviren — und sobald sich mehrere solcher Genossenschaften etabliert haben, würde der Verkauf der Saaten eine der lohnendsten Aufgaben des zu bildenden Verbandes sein. Man wird ohne Zweifel, namentlich aus landwirtschaftlichen Kreisen, in denen man sich mit genossenschaftlicher Arbeit noch gar nicht beschäftigt, einwenden, das sei alles zu weilkäufig; der Landwirth wolle, wenn er seine Waare an den Markt bringe, sein Geld haben, das bekommt er auch stets und was dann mit der Waare gemacht wird, geht ihn nichts an. Das ist sehr schön, wenn nur nicht im Saathandel ein Zustand eingetreten wäre, der einem Chaos ähnlicher sieht als einem Handel, welcher die nöthigen Garantien für die Konsumenten bietet.

Der Großhandel überschwemmt uns mit amerikanischen Saaten, welche nach allen bis heute gemachten Erfahrungen bei uns rationellerweise keine Verwendung finden sollten. Der Großhandel hat kein Interesse, die Beiführung solcher Saaten zu unterlassen oder auch nur zu beschränken, so lange er dieselben mit Vortheil verkaufen kann, und heute wird nun mit einem Male „canadische Saat“ eingeführt. Kann die Behauptung, daß eine amerikanische Saat aus Canada stammt, erhärtet werden durch unumstößliche Weise?“

Wie viele Millionen werden der deutschen Landwirtschaft jährlich abgenommen für Saaten, die nach allen bisherigen Erfahrungen für unser Klima nicht geeignet sind?

Was hier von Schlesiens gesagt ist, gilt von manchen anderen Gebieten deutschen Bodens, wo auch Klee- und Grassämereien mit Erfolg gebaut werden, für die ein Renommee und flotter Absatz zu erringen wäre, wenn das Produkt sorgsam gereinigt unter eigener Flagge auf dem Markt rascher und direkt den Konsumenten aufsuchte.

(Fortsetzung folgt).

Die Be
auf das Fel
genacht. Er
Boden hart
geht, oder
eben zahlrei
verhindert
also bis zu
Wie soll er
Substanzve
man arglos
und auf de
Verlorenge
stanzen au
leute komm
wirthschaft
lung des S
soll den Di
selben so
licht wert
ist zu bea
auf das
Ausfahren
in Bezug
hängender
etwa schi
in der g
dadurch
sich befin
fortgeschri
auf ein
Gewicht
Schneefal
liegenden
die besten
Haufen
eine glei
wird.
den Dü
bei gefr
es bild
reichlich
und wo
und St
und die

Fr
ungefähr
lasse ich
Juli ein
ein gün
richtun
stellen:

1)
Zeit fo
2)
Weibe
besten
3)

feiner
Ammo
Grube

schiede

Die Behandlung des Stalldüngers auf dem Felde.*)

Die Zeit, in welcher der Landwirth seinen Stalldünger auf das Feld fährt, die Herbst- und Winterzeit, ist herangenaht. Er benützt gewöhnlich die Frosttage, wenn der Boden hart ist und das Fahren auf dem Felde leichter geht, oder die trockenen Tage, welche ihm aber dazu nicht eben zahlreich beschieden sind. Der Landwirth ist aber häufig verhindert, seinen Dünger sofort unterzupflügen, er muß ihn also bis zu gelegener Zeit oben auf dem Felde liegen lassen. Wie soll er den Dünger aber dann behandeln, um ihn vor Substanzverlust möglichst zu schützen? Die Zeiten, in welchen man arglos und nachlässig den Dünger auf der Dungstätte und auf dem Felde einer starken Zersetzung und damit dem Verlorengang eines großen Theiles seiner wichtigen Substanzen aussetzte, sind hoffentlich vorüber, und die Landleute kommen zur Einsicht, daß viel Verschwendung des wirthschaftlichen Kapitals mit der nachlässigen Behandlung des Stalldüngers getrieben werden kann. Man will und soll den Dünger aber so conserviren und die Zersetzung desselben so leiten, daß in dem Zersetzungsprodukt ein möglichst werthvolles Pflanzmaterial erhalten bleibt. Dazu ist zu beachten, daß der Dünger gut ausgefahren und gut auf das Feld gebracht wird. Die Hauptaufgabe ist beim Ausfahren eine in jeder Beziehung gleichmäßige Vertheilung, in Bezug auf Quantität und Qualität, auf dem zu düngenden Felde. Dazu ist erforderlich, den Dünger nicht etwa schichtenweise aufzuladen, sondern den Düngerhaufen in der ganzen Tiefe mit einem Spaten abzustechen und dadurch die oberen, in verhältnißmäßig frischem Zustande sich befindenden mit den unteren, in der Zersetzung weiter fortgeschrittenen Schichten gehörig zu mischen. Ferner ist auf ein gleichmäßiges Abladen und sofortiges Ausstreuen Gewicht zu legen. Ein einziger Regentag oder starker Schneefall genügt oft schon, den in kleinen, losen Haufen liegenden Dünger vollständig auszulaugen, wodurch dann die besten Bestandtheile von den kleinen Flächen, welche die Haufen einnehmen, gänzlich absorbiert werden, und somit eine gleichmäßige Vertheilung der Qualität nach unmöglich wird. Deshalb ist es rathsam, unter feinen Umständen den Dünger ungefreit liegen zu lassen. Auch im Winter bei gefrorenem Boden ist dies unbedingt erforderlich, denn es bilden sich stets Geilstellen, wo der Boden mit einer reichlichen Menge von Pflanzennährstoffen sich beladen hat, und wo die Pflanze später allerdings sehr üppig im Kraut und Stroh sich entwickelt, aber leicht Lagerfrucht entsteht, und die Körner- und Fruchtbildung beeinträchtigt wird.

Der dann ausgelaugte strohige Stallmist, welcher über den Acker vertheilt wird, hat seine ursprüngliche Düngerkraft größtentheils verloren, das Wachsthum ist oft mehrere Jahre hindurch auf der betreffenden Fläche ein sehr ungleiches und damit die Gesamtwirkung des Düngers eine geringere. Sollte man durch Schnee oder Regen oder nassen Boden oder sonstige Gründe verhindert sein, den ausgeführten Stalldünger sofort zu streuen und etwa gezwungen sein, ihn wochenlang auf dem Felde ungebretet liegen zu lassen, dann ist es besser, denselben in einem großen Haufen aufzusetzen, oben und an den Seiten mit Erde zuzudecken, oder wenigstens die kleinen Haufen gut zu bedecken, wodurch die Zersetzung der organischen Substanz und Verflüchtigung der werthvollen Stoffe verhütet wird. In der Regel wird sodann der gebretete Mist bald untergeackert. Dies ist nothwendig, wenn man 3—4 Jahre hindurch anhaltende gleichmäßige Wirkung erreichen will, da bei längerem Liegenbleiben eine rasche Verwesung eintritt, und die Bestandtheile hauptsächlich der ersten, aber weniger der zweiten und dritten Frucht zu Gute kommen. Auch ist die bodenlockernde Eigenschaft und Wirkung erheblich vermindert, ein Umstand, der namentlich bei kaltem und thonigen Boden wohl zu beachten ist. Im Herbst und Winter ist die Zersetzung des Düngers langsamer und derselbe kann dann längere Zeit auf dem Acker ausgebreitet liegen bleiben, als im Frühjahr und Sommer.

Wo Brachland existirt, ist die geeignetste Zeit zum Ausfahren des Düngers auf dasselbe nach der mechanischen Bearbeitung des Feldes, wobei dem Dünger nach dem Pflügen Zeit gelassen werden muß, genügend auf die Gährung des Bodens einzuwirken.

Die Tiefe des Unterbringens ist bei den einzelnen Bodenarten verschieden. Bei Sandboden ist ein flaches Unterbringen nicht zu empfehlen, weil der in den oberen Schichten liegende Dünger dem ungehinderten Luftzutritt zu sehr ausgesetzt ist, und deshalb die Zersetzung des Düngers und dadurch die Lockerung des ohnehin schon lockeren Sandbodens eine zu starke werden würde. Bei Lehmboden dagegen, welcher der Einwirkung der Luft mehr Widerstand leistet und gelockert werden muß, ist der Dünger flach unterzupflügen. Eine absolut bedingungslose Regel ist aber schwer zu geben, weil hierbei noch viele andere Punkte z. B. Pflanze, chemische Wirkung des Düngers u. s. w. in Betracht kommen.

Dr. Haben, Landwirthschaftslehrer.

Sprechsaal.

Frage: Ich habe einen zweijährigen Klee-gras-schlag von ungefähr 10 Hektar, nachdem ich den 1. Schnitt abgeerntet, lasse ich meine Milchkuhe darauf weiden. Die Koppel wird Juli eingerichtet und steht ungefähr bis November. Da sich ein günstiges Resultat ergeben hat, so beabsichtige ich diese Einrichtung weiter zu führen. Nun möchte ich folgende Fragen stellen:

- 1) Welcher Kunstdünger befördert den Graswuchs? In welcher Zeit soll man denselben einjäten, Herbst oder Frühjahr?
- 2) Will ich nächstes Frühjahr etwas Gras einjäten, was zur Weide noch lohnend wird, welche Grasart wird sich dazu am besten eignen, der Boden ist mittelschwerer Thonboden?
- 3) Der Dünger, welchen das Vieh zurüchläßt, ist mit einer feinen Egge recht glatt und gut eingeeget. Soll hier nun der Ammoniakverlust größer sein, als beim Stalldünger in der Grube?

F. P.

Antwort: Die Einrichtung der Koppelwirthschaft ist entschieden zweckmäßig, wenn sie in richtiger Weise betrieben wird.

*) B. B. für Westfalen.

Sie schießt allerdings immer, wie jede Weidenutzung, einen gewissen Verlust an Düngermasse in sich; derselbe wird aber durch besseres Wohlbefinden und bessere Milchleistung der Kühe, Ersparrnis an Arbeit, Meliorirung der betreffenden Grundstücke zc. wieder ausgeglichen. Ein praktischer Landwirth weiß sich außerdem stets einen solchen Ausfall an Düngermasse durch Anlegung von Composthaufen, etwas gesteigerte auf Futterbau basirte Jungviehhaltung zc. mehr als bloß zu ersetzen. Auf die direkte Düngung des zweijährigen Klee-gras-schlages lege ich weniger Werth, wie auf die indirekte, d. h. darauf, daß zur Vor- bezw. Deckfrucht gut gedüngt wird. An Kunstdünger für diesen Zweck empfehlen sich weniger stickstoffhaltige Düngemittel, als vielmehr Kali und Phosphorsäure. Das erstere kann, wenn der Boden nicht zu schwer ist, in Gestalt von Kainit, sonst von 50 % Chloralkalium gegeben werden und zwar wenigstens 6 Wochen vor der Einjaat; die Phosphorsäure liefert nach meiner Erfahrung bei schwererem Boden am besten das Superphosphat, sonst das billigere, jetzt so sehr empfohlene Thomasmischlacksenmehl. Ich setze voraus, daß der Boden den Kalifgehalt besitzt, welchen der Kleebau fordert und daß das Feld in guter, alter Kraft ist, sonst fordert es auch noch frische

Stalldüngung im Herbst oder Winter vor der Einsaat. Als Kopfdünger im 2. Jahre können Sie sehr vorteilhaft Compost benutzen, welcher im Herbst aufgebracht, im Frühling tüchtig eingeeget wird. Ueber die Compostbereitung finden Sie in den Mittheilungen eine Notiz. Auch ein Ueberjauchen lobnt, besonders in Rücksicht auf den ersten Schnitt. An Gräsern zur Einsaat nenne ich als für Weidewecke geeignet: Französisches

Raygras, Wiesenschwingel, Kammergras (bedeckt den Boden sehr dicht und ist sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit), Wiesenschwanz, Engl. Raygras, etwas Timothygras (ist bei Weidenutzung nicht sehr widerstandsfähig), Knaulgras u. A. — Ich empfehle für Ihre Zwecke unbedingt die Anlage von Klee-gras- und nicht von reinen Klee-schlägen. Ihre letzte Frage ist durch meine Einleitung erledigt. von Mendel.

Mittheilungen aus der Pragis.

Ueber Eisbehälter. Bei dem herannahenden Winter wird es nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, auf welche leichte und billige Weise man im Stande ist, sich einen Eisbehälter herzustellen, der die Stelle eines theuren Eischranks zu erheben vermag. Wer überhaupt auf dem Lande benötigt, ist Eis während des heißen Sommers zur Konservierung von Speisen und Getränken, oder zur Unterstützung der Butterfabrikation oder dergleichen zu verwenden, hat nur nöthig, sich einen größeren Eishausen oder Diemen oder Miete während des Winters anzulegen, um demselben das für den Eisbehälter im Hause notwendige Eis allwöchentlich einmal zu entnehmen. Schon der Umstand, den Eishausen oder Diemen nicht täglich öffnen zu dürfen, macht es werth, einen kleinen Eisbehälter im Hause zu haben, der auch kleinere Partien Eis 6 bis 10 Tage lang wohl konservirt. Nebenbei ist dieser Eisbehälter sehr wohl so einzurichten, daß man darin Speisen und Getränke aufbewahren kann, und die theuersten und besten Eisdränke dadurch entbehrlich werden. Ich möchte daher in möglichster Kürze und Genauigkeit die Herrichtung eines solchen Eisbehälters, wie ich ihn seit Jahren benutze, hier detailliren.

Man nimmt einen Kasten, dessen Größe ganz dem Bedürfnisse anzupassen ist, oder, falls man einen ungepflasterten Keller zur Verfügung hat, macht man in demselben einen passenden Bretterverschlag in der Ecke. Der Boden des Verschlages resp. Kastens wird 25 cm hoch mit Torfmüll, Spreu, Häcksel oder Sägespänen gefüllt und darauf eine zweite Kiste gestellt, die in Höhe, Länge und Breite je 30 bis 40 cm kleiner ist; in dieser zweiten Kiste am Boden wird zunächst ein, auch zwei Löcher angebracht, durch welches das sich zu Wasser lösende Eis ablaufen kann. Die an den vier Seitenwänden sich befindenden leeren Zwischenräume werden nun ebenfalls mit Spreu, Sägespänen oder Häcksel ausgefüllt und fest verstampft.

In diesen Kasten schüttet man dann im Sommer, wenn man kleinere Eispartien braucht, ungefähr 30 cm hoch das dem Eisdienen oder Eiskeller entnommene Eis und erhält dann noch auf seitlich über dem losen Eise angebrachten Brettern genügenden Raum zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken. Dieser innere Kasten wird alsdann mit einem Holzdeckel zugedeckt und darüber ein Häckselack oder ein eigens dazu vorbereitete Heu- oder Strohpolster gelegt.

Zur Ableitung des Eiswassers, das durch den Boden des inneren Kastens abläuft, ist es notwendig, unter der unteren Spreu- oder Torfmüllschüttung einen Wasserbehälter anzubringen, aus welchem das Eiswasser entweder selbst sich verläuft, oder, falls es nöthig wird, ausgeschöpft werden kann. In dem solcher Gestalt eingerichteten Eisbehälter läßt sich das Eis 8—10 Tage lang aufbewahren. Wer nur ganz kleine Quantitäten von Eis zur Verfügung haben will oder keinen Raum zur Aufbewahrung von Speisen und Getränken in dem Behälter gebraucht, kann ebenjogut kleinere Kisten oder geeignete Fässer dazu verwenden. Zunächst aber ist im Laufe des kommenden Winters für Anjammung eines größeren Eisvorrathes in Eisdienen oder Eiskellern Sorge zu tragen. (Landw. und Ind.)

Ein guter Pflug. Für die richtige Ackerbestellung ist ein richtiger Pflug die erste Bedingung. Ein solcher muß vor Allem folgende Eigenschaften besitzen:

- 1) Er muß zu jeder beliebigen Furchentiefe ohne viele Mühe gestellt werden können.
- 2) Er muß durch eine einfache Vorrichtung sowohl zum Pflügen eines breiten, als auch eines schmalen Schnittes gerichtet werden können.
- 3) Er muß den Schnitt senkrecht, die Furchensohle wagenrecht ab schneiden und eine reine Furchensohle hinterlassen. Er darf den Schnitt nicht auf die Seite schieben, sondern muß ihn allmählich heben, und vollständig auf die Seiten legen oder umwenden.
- 4) Er muß einen leichten und sichern Gang haben, und keinen zu großen Kraftaufwand erfordern.

5) Ein guter Pflug muß fest und dauerhaft, und darf nicht zu kostspielig im Ankauf sein.

6) Er muß von den betreffenden Handwerksleuten leicht und vollkommen angefertigt werden können und gehörig zu repariren sein.

7) Bei seiner Anwendung darf nicht mehr Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit erfordert werden, als man sie bei den gewöhnlichen Dienstleuten findet.

8) Der Bau des Pflugs und seiner Theile muß sich in verschiedener Beziehung nach der besonderen Eigenthümlichkeit des Bodens richten.

Die Stempelpflicht bei Rübenlieferungs-Verträgen. Im verfloßenen Jahre haben verschiedene landwirthschaftliche Centralvereine Deutschlands, darunter auch der württembergische, sich an den Herrn Finanzminister mit einer dringlichen Eingabe gewendet, um den Erlaß eines Gesetzes herbeizuführen, durch welches die Stempelpflicht bei Rübenlieferungsverträgen von 1/2 Prozent des Wertes aufgehoben werde, und es war hierauf unterm 18. März 1886 demselben der Reichstag zugeworfen, daß die Frage, wie die Abstellung dieses Uebelstandes zu bewirken sei, bereits den näheren Erörterungen unterliege. Während aber über die Schritte u. W. bisher nichts verlautete, wird neuerdings berichtet, daß der Reichstag des preussischen Reichstags auf diesen Stempel von dem Reichsgericht zu Leipzig in einem Prozeß, welcher zum Theil auf Betreiben des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe zu Berlin durch alle Instanzen durchgeführt wurde, zurückgewiesen ist.

Die Verwendung der Sägespäne. Sägespäne sind, wie die „Dresd. lhw. Br.“ bemerkt, ein sehr vielseitig verwendbares und für manche Zwecke äußerst nützliches und bequemes Hausmittel. Ohne von der Verwendung der Sägespäne als Brennmaterial, besonders zur Erzeugung von Schmauchfeuer, als Streumittel für Viehställe, als Isolirmaterial für zerbrechliche Gegenstände in Kisten u. zu sprechen, sei hier als minder bekannt auf die höchst nützliche Verwendung hingewiesen, welche die Sägespäne in der Gärtnerei finden. Zur Gartenwege bilden Sägespäne, 6—8 Cm. hoch statt Kies aufgeschüttet, den angenehmierten Bodenbelag und lassen niemals Unkraut aufkommen; für Spargelpflanzen geben sie statt Erde die bequeme, saubere und ebenfalls unkrautfreie Ausfüllung. Gleich geeignet sind sie zum Bedecken der Erdbeerbeete, um die Erde feucht zu halten und die Feuchtigkeit vor dem Anfanden zu verhüten. Ferner kann man die Sägespäne benutzen, um im Frühjahr die Erde um Obstbäume vor zu rascher Erwärmung, mithin vor zu raschem Treiben und Blühen, oder umgekehrt im Herbst die Erde für andere Zwecke vor Frost zu bewahren.

Holzbenagen des Rindviehes. Dieser Uebelstand hat seine Ursache, wie Prof. Dr. Dammann in der „Landw. Thierzucht“ mittheilt, entweder darin, daß es dem Futter an dem nöthigen Kochsalzgehalte fehle, und in diesem Falle würde eine hinreichende Zugabe von Kochsalz die Kalamität heben; oder der Fehler hat seinen Grund in einem Magendarmkatarrh, mag derselbe nun durch schwer verdauliches oder durch massenhaft gereichtes oder auch durch fehlerhaft beichaffenes, zu reizloses oder zu stark gäuertes Futter verichuldet sein. Unreinlichkeit der Krippen, dergestalt, daß Reste der letzten Mahlzeiten zurückbleiben, dann, weil sie nicht entfernt werden, faulen und weiterhin mit dem folgenden Futter in die Verdauungswege gelangen, kann ebenfalls den Anlaß zu solchem Magendarmkatarrh mit dem gleichen Effect geben. Demgegenüber würde eine Aenderung des Futters oder der Fütterungsweise, eventuell eine bessere Reinhaltung der Krippen und die Verabreichung von Kochsalz mit bitteren Mitteln einige Zeit durch am Plage sein. Es ist möglich, daß auch ein mangelhafter Kalkgehalt des Futters die Schuld an dem Ragen trägt. Sollte dies der Fall sein, so würde die tägliche Darbietung von präcipitirtem, basisch phosphoricaurem Kalk das geeignete Heilmittel sein.

Wagner-Schweitzsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Salisch
erscheint
im ersten Au
mittags 11 1/2
weiter Ausg
5 1/2
Zeichen
Nr.
Mu
auf die
Dezem
für Halle
die Zeit
stellen
anstalt
Nach de
läßt sich
stellen:
Daß
der Ge
mehr bez
ativen B
und einer
raten Pa
geordnete
deutschlan
liberalen
Mehrheit
wirtscha
herricht
geneigt f
National
sicht, daß
Es werd
für Wei
Das Ce
treten.
die Zah
Erhöhu
Vorlage
lich die
werden
überseh
auf 5
auch in
eine G
hinaus,
Zollsch
anstreb
noch z
trag
länger
kletter
noch n
Aut N
Brinz
ferenz